

# Ex-post-Evaluierung der Kulturhauptstädte Europas 2012

Abschlussbericht für die Europäische Kommission  
GD Bildung und Kultur



# Ex-post-Evaluierung der Kulturhauptstädte Europas 2012

## Abschlussbericht für die Europäische Kommission GD Bildung und Kultur

Juli 2013

**Ecorys UK Ltd**  
**[www.uk.ecorys.com](http://www.uk.ecorys.com)**

### Autoren:

Nick McAteer  
Neringa Mozuraityte  
Neil McDonald

### Feldforscher:

Cristina Farinha  
Vesna Čopič  
Andrej Srakar

### Danksagung:

Das verantwortliche Team dankt allen befragten Personen, Experten und Beamten der Europäischen Kommission sowie der Städte Guimarães und Maribor, die uns ihre Zeit gewidmet und uns mit ihrer Kompetenz während der Forschungsarbeiten und Erstellung dieses Berichts unterstützt haben.

### **Disclaimer**

*Alle Schlussfolgerungen, Empfehlungen und Ansichten in diesem Bericht sind die der Autoren und entsprechen nicht unbedingt der Meinung der Europäischen Kommission.*

# Zusammenfassung

## Einleitung

Dieser Evaluierungsbericht befasst sich mit der Initiative „Kulturhauptstadt Europas“ im Jahr 2012 sowie mit den Kulturprogrammen der zwei Städte, die in jenem Jahr jeweils als Kulturhauptstädte Europas (ECoC) ernannt wurden: Guimarães (Portugal) und Maribor (Slowenien). Die Evaluierung untersucht die Relevanz, Effizienz und Effektivität der beiden ECoC 2012 im Laufe ihres „Lebenszyklus“, d.h. von der Vorbereitung der Bewerbung, über die Ernennungs- und Entwicklungsphase bis hin zum Abschluss der Kulturprogramme am Ende des Kulturhauptstadtjahres. Geprüft wurde auch deren Nachhaltigkeit und Vermächtnis. Die Evaluierung untersucht auch die Relevanz, Effizienz, Effektivität und Nachhaltigkeit der Initiative „Kulturhauptstadt Europas“ insgesamt.

## Bewertungsrahmen und Methodik

Die Initiative „Kulturhauptstadt Europas“ wurde hier an den Zielen gemessen, welche die Europäische Kommission für die „Kulturhauptstadt Europas“ post-2019 vorgeschlagen hat. Obwohl die ECoC 2012 nicht an diesen Vorschlag der Kommission gebunden sind, empfiehlt die vorgeschlagene neue rechtliche Grundlage überarbeitete Ziele für die Initiative „Kulturhauptstadt Europas“, die die aktuellen politischen Absichten der EU für die Kulturhauptstädte Europas sowie die gegenwärtigen Entwicklungen in der Kulturpolitik ganz allgemein besser widerspiegeln. Deshalb stellen die Ziele in der untenstehenden Tabelle die Ziele dar, die von den Kulturhauptstädten Europas 2012 implizit erfüllt werden müssen.

### Globales Ziel

- Aufrechterhaltung und Förderung der Vielfalt und Hervorhebung der Gemeinsamkeiten der europäischen Kulturen und Stärkung des Beitrags der Kultur zu der langfristigen Entwicklung der Städte.

### Spezifische Ziele

- Verbesserung der Reichweite, Vielfalt und der europäischen Dimension des Kulturangebots in den Städten, einschließlich transnationaler Zusammenarbeit;
- Ausbau des Zugangs zur Kultur und Vereinfachung der Teilnahme am kulturellen Leben;
- Stärkung der Kapazität des Kultur- und Kreativsektors und deren Vernetzung mit anderen Bereichen; und
- Verbesserung des internationalen Ansehens der Städte durch Kultur.

Die zwei Städte wurden zunächst einzeln evaluiert. Die Evaluation basierte auf den Primärdaten, die entweder während der Feldarbeit gesammelt oder von jeder Kulturhauptstadt Europas bereitgestellt wurden, sowie der Analyse einer Reihe von sekundären Datenquellen. Primäre Datenquellen umfassen qualitative Interviews, die während zwei Besuchen in jeder Stadt und telefonisch durchgeführt wurden. Diese Interviews hatten zum Ziel, eine Vielzahl von Perspektiven auf die zwei ECoC zu gewinnen, einschließlich der der Leitungsteams, der wichtigsten Entscheidungsträger auf lokaler und nationaler Ebene, wichtiger Kulturakteure und einer Reihe von Partnern, die an der Umsetzung der Initiative „Kulturhauptstadt Europas“ beteiligt waren. Ferner wurden die Verantwortlichen der ECoC-Projekte eingeladen, über eine Online-Umfrage an der Evaluierung teilzunehmen. Die sekundären Datenquellen umfassen Informationen aus den ursprünglichen Bewerbungen der ECoC, Studien und Berichte, die von den ECoC in Auftrag gegeben wurden, Veranstaltungsprogramme, Werbematerialien und Webseiten, statistische Daten zu Kultur und



Tourismus sowie quantitative Daten zu Finanzen, Aktivitäten, Leistungen und Ergebnissen, die von den ECoC zur Verfügung gestellt wurden.

Im Rahmen einer vergleichenden Untersuchung wurden die Schlussfolgerungen, die sich für die Städte Guimarães und Maribor ergaben, bewertet und die verschiedenen Ansätze gegenübergestellt und verglichen. Außerdem wurden gemeinsame Themen und Ergebnisse für die Initiative „Kulturhauptstadt Europas“ insgesamt identifiziert.

## Die Hauptergebnisse

### Guimarães

Guimarães ist eine historische Stadt im Norden Portugals mit 53.000 Einwohnern (und 158.000 Einwohnern in der gesamten Region)<sup>1</sup>. Die Stadt wird oft als die „Wiege Portugals“ bezeichnet, da ihre Geschichte mit der Entwicklung der portugiesischen Identität eng verbunden ist<sup>2</sup>. Im 15. und 16. Jahrhundert entstanden in der Stadt eine Reihe von Industriebetrieben der Besteck-, Schmuck- und Lederindustrie.<sup>3</sup> Heute befindet sich Guimarães im hochindustrialisierten Teil von Portugal und ist besonders bekannt für ihre Textilherstellung. Ähnlich wie andere Industrieregionen erlebt die Stadt einen starken Rückgang in der Industrieproduktion, wodurch viele Fabriken leer stehen. Als Antwort auf die rückläufige industrielle Entwicklung führte die Stadtverwaltung eine ehrgeizige Stadterneuerungspolitik ein und kaufte Land und Industriestandorte in den betroffenen Gebieten auf, um einige von ihnen kulturell zu nutzen. Der *Complexo Multifuncional de Couros* (Mehrzweckzentrum) ist ein erfolgreiches Beispiel für eine solche Entwicklung und umfasst Hotels, Bildungseinrichtungen und ein Kulturzentrum. Gleichzeitig plant die lokale Behörde zusammen mit der Universität Minho, Guimarães in eine Wissenschafts- und Technologiestadt zu verwandeln. Den Anfang machten die Errichtung einiger Innovationszentren und eines Wissenschafts- und Technologieparks<sup>4</sup>.

Die Stadt Guimarães verfügt über einen bedeutenden Kultursektor und eine Reihe von dort ansässigen Institutionen und Verbänden. Eine der wichtigsten Kultureinrichtungen der Stadt ist das Zentrum Vila Flor, eine der führenden Organisationen zeitgenössischer darstellender und bildender Kunst in der Region. Das wahrscheinlich hervorstechendste Merkmal des Kultursektors der Stadt ist der Reichtum an Kulturvereinen, die Laien und Profis zu verschiedenen Themen wie Folklore oder Populärkultur zusammenbringen. Der älteste Cine Club Portugals befindet sich in Guimarães und hat eine starke Mitgliederstruktur, während viele Cine Clubs in anderen Teilen des Landes stark an Bedeutung verlieren. Die Stadt ist auch ein wichtiges Tourismusziel, insbesondere seit der Ernennung des historischen Zentrums von Guimarães zum UNESCO-Weltkulturerbe.

Die portugiesische Regierung entschied sich dafür, Guimarães für den Titel „Kulturhauptstadt Europas“ im Jahr 2012 vorzuschlagen, ohne einen nationalen Wettbewerb auszurichten. Die Stadtverwaltung begrüßte diese Entscheidung und verstand es als Anerkennung für ihre Bemühungen, den zeitgenössischen Kultursektor der Stadt seit den frühen 1990er Jahren auszubauen. Die Initiative „Kulturhauptstadt Europas“ eröffnete für die Stadt die Möglichkeit, die Bedeutung zeitgenössischer Kultur sowie der traditionellen Kulturfestivals für die Entwicklung der Stadt und der Region zu betonen. Ganz allgemein wurde sie als wichtiger Impuls für die wirtschaftliche und soziale Entwicklung der Region gesehen. Das spiegelt sich in den drei wichtigsten Zielen der Bewerbung der Stadt Guimarães wider:

- Stärkung des Humankapitals;

<sup>1</sup> Universität Minho (2012), Guimarães 2012: Europäische Kulturhauptstadt Europas – Wirtschaftliche und soziale Auswirkungen. Zu finden unter: [http://www.guimaraes2012-impactos.pt/pdf/guimaraes\\_2012\\_RI\\_maio\\_2012.pdf](http://www.guimaraes2012-impactos.pt/pdf/guimaraes_2012_RI_maio_2012.pdf)

<sup>2</sup> Informationen erhältlich auf der Webseite der Universität Minho. Zu finden unter: <http://www.uminho.pt/en/live/guimaraes-guide>

<sup>3</sup> Ibid.

<sup>4</sup> OECD (2008), *OECD Territorial Reviews: Portugal*.

- Entwicklung einer kreativen Wirtschaft; und
- Schaffung einer neuen Geographie der Sinne.

Nach der Verleihung des Titels durch die europäische Jury wurde die Fundação Cidade de Guimarães (Guimarães-Stiftung) gegründet. Diese Institution wurde mit der Ausrichtung der Initiative „Kulturhauptstadt Europas“ beauftragt. Darüber hinaus wurden die wichtigsten Kulturorganisationen in das Steuerungsgremium aufgenommen. Damit wurde das Kulturzentrum A Oficina, das seit 2005 das Kulturzentrum Vila Flor verwaltet, ein Schlüsselpartner bei der Umsetzung der Initiative „Kulturhauptstadt Europas“. Es wurden auch einige Kulturverbände aufgefordert, ein Konsortium zu gründen und ihre eigenen Programme, genannt *Intersecting Times* (sich überschneidende Zeiten), zu entwickeln. Das Konsortium aus Círculo de Arte e Recreio, der Associação Cultural Recreativa Convívio und der Associação de Etnografia e Folclore de Guimarães war der dritte Eckpfeiler des Steuerungsgremiums für Guimarães 2012.

Obwohl die Leitungs- und Steuerungsgremien während dem Kulturhauptstadtjahr relativ gut funktionierten, gab es in der Entwicklungsphase einige Schwierigkeiten. Das Leitungsteam, das seine Arbeit in der Entwicklungsphase aufnahm, bezog die lokale Bevölkerung nicht ausreichend mit ein und hatte es schwer, mit lokalen Einrichtungen zusammenzuarbeiten. Dies führte zu Spannungen und einem Vertrauensverlust innerhalb des Teams, das sich mit der Entwicklung eines Kulturprogrammes für das Kulturhauptstadtjahr befasste. Zudem gab es Unklarheiten bei der Verteilung der Rollen und Verantwortlichkeiten unter den verschiedenen beteiligten Organisationen. Diese Spannungen und die Medieninformationen bezüglich des Gehalts von Schlüsselpersonen in der Verwaltung führten wohl im Sommer 2011 zu Veränderungen im Stiftungsrat und in der Leitung. Obwohl das neue Team seine Arbeit erst im August 2011 aufnahm, also nur wenige Monate vor Beginn des Kulturhauptstadtjahres, baute es schnell eine enge Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung, A Oficina und anderen Interessenvertretern auf. Die neue Leitung veränderte auch ihre Kommunikationsstrategie, was dazu führte, dass sich die negative Haltung gegenüber der Initiative „Kulturhauptstadt Europas“ kurz vor Beginn des Kulturhauptstadtjahres ins Positive kehrte.

Die Sicherstellung der Finanzierung für Guimarães 2012 war ebenfalls von zentraler Bedeutung während der Entwicklungsphase. Eine Vereinbarung mit den wichtigsten Geldgebern, die die Geldquellen und die zuzuweisenden Beträge festlegte, wurde bereits sehr früh geschlossen. Dies war entscheidend für die erfolgreiche Sicherstellung der Finanzierung für das Kulturhauptstadtjahr. In dieser Phase wurde entschieden, dass die wichtigste Geldquelle für das Kulturprogramm der Europäische Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) sein sollte. Die Finanzierung des EFREs machte über 70 % des Gesamtbudgets für das Kulturprogramm aus, das durch die nationale Regierung kofinanziert wurde. Die Finanzierung mit den Fördermitteln des EFRE wurde durch folgende Faktoren erleichtert

:

- die Anpassung der Ziele für Guimarães 2012 an die regionalen Prioritäten des EFRE;
- die breite Auffassung, dass ECoC von strategischer Wichtigkeit für die regionale Entwicklung war;
- die frühe Einbindung der Verwaltung des EFREs in die Entwicklung der ECoC; und
- die Anpassung der Zeitpläne der ECoC und der Entwicklung und Umsetzung der regionalen operationellen Programme des EFRE.

Die erfolgreiche Verwendung der EFRE-Fördermittel brachte finanzielle Stabilität für die ECoC, was in Zeiten der Wirtschaftskrise von großer Bedeutung war. Damit war die zu Beginn in der Bewerbung angegebene Höhe der Geldmittel bereitgestellt. Jedoch brachte dies auch einige große Herausforderungen mit sich. Die behördlichen Finanzierungsanforderungen für Projekte, welche bereits umfangreich waren, wurden nach der Prüfung der Strukturfonds durch die Regierung im Jahre 2012 und dem Stop aller Neuverpflichtungen noch anspruchsvoller. Dies führte zu großen Cashflow-Problemen bei allen Beteiligten des Leitungsgremiums der ECoC und den Organisationen die Projekte durchführten. Dies konnte durch die enge Zusammenarbeit aller Beteiligten auf regionaler Ebene gelöst werden. Allerdings konnten deutliche Zahlungsverzögerungen letztendlich nicht verhindert werden.

Das Kulturprogramm von Guimarães umfasste über 2.000 Veranstaltungen und über 25.000 Künstler und Fachleute. Das wichtigste Ziel des Programms war es, die Bedingungen für künstlerisches Schaffen in der Stadt zu entwickeln, einschließlich der Entwicklung von Kreativeinrichtungen, der Stärkung lokaler Kapazitäten und der Entwicklung neuer Ideen. Es war äußerst wichtig, ein Programm zu präsentieren, das wirklich neu und einzigartig für Guimarães war. Aktivitäten wie Erkundung der Stadt durch künstlerische Interpretationen waren ein wesentlicher Teil des Kulturprogramms. Diese Aktivitäten wurden mit Projekten wie *Reimagining Guimarães* umgesetzt, welches Teil eines audiovisuellen Programms war und zum Ziel hatte audiovisuelles Erbe wiederzuentdecken, oder *Starting from the City*, das einen Hauptteil des Programms der darstellenden Künste bildete. Hauptanliegen des Kulturprogramms und eine der wichtigsten Errungenschaften der gesamten ECoC war es, die Einwohner in die kulturellen Aktivitäten einzubinden. Schwerpunkt eines großen Teils des Programms war es, neue künstlerische Erfahrungen für Bürger zu schaffen. Dies gelang durch Projekte wie ‚Geschichten erzählen‘, die Abschlussveranstaltung und die Initiative *You are Part of It*. Darüber hinaus wurde die Kommunikations- und Marketinginitiative, insbesondere über das Logo, von den Einwohnern und den Geschäften in der Stadt gut aufgenommen. Während des Kulturhauptstadtjahres verbreitete sich in der ganzen Stadt eine Feierstimmung.

Der europäischen Dimension wurde durch Künstlerstipendien Rechnung getragen, die im Mittelpunkt der Schaffung künstlerischer Inhalte standen. Ein Beispiel ist das Orchester junger Musiker, das für das Kulturhauptstadtjahr gegründet wurde und Musiker vieler europäischer Länder vereinte. Ferner betonten fast alle, die an der Umfrage teilgenommen haben, dass die internationale Zusammenarbeit während des Kulturhauptstadtjahres zugenommen hat. Jedoch waren andere Aspekte der europäischen Dimension wie die Erforschung von Themen mit europäischer Relevanz in Guimarães weniger bedeutend.

Die Initiative „Kulturhauptstadt Europas“ trug durch einen wachsenden Tourismus zur wirtschaftlichen Entwicklung der Stadt bei, was auch zu der Eröffnung neuer Geschäfte in der Innenstadt führte. Dies war sehr wichtig in einer Zeit, in der das Land eine schlimme Wirtschaftskrise erlebte. Während des Kulturhauptstadtjahres wurden auch Einrichtungen für die Entwicklung von Kreativindustrien gegründet – als Beispiele sind das Gründungszentrum in der „Platform of Arts and Creativity“, die Gründung eines Design-Instituts und die Infrastruktur für Filmproduktionen zu nennen.

Zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Berichts können noch keine endgültigen Aussagen über die Nachhaltigkeit der kulturellen Aktivitäten und die langfristigen Auswirkungen auf den Kulturbereich getroffen werden. Jedoch wurden die von der Stadtverwaltung zugeteilten Fördermittel für kulturelle Aktivitäten erhöht und es wurden neue Einrichtungen geschaffen, die die Nachhaltigkeit der Initiative „Kulturhauptstadt Europas“ nur steigern können. Es scheint, dass die Bedeutung von Kultur für die Stadtentwicklung während des Kulturhauptstadtjahres verstanden und gestärkt wurde. Auf Basis der gesammelten Ergebnisse lässt sich erkennen, dass die Stadtverwaltung und die wichtigsten lokalen Kulturorganisationen gewillt sind, auf den Erfahrungen des Kulturhauptstadtjahres im Hinblick auf die zukünftige Entwicklung des Kulturangebots der Stadt aufzubauen.

## **Maribor**

Den Titel „Kulturhauptstadt Europas“ erhielt die Stadt Maribor, wobei fünf Partnerstädte in Ostslowenien an dem Programm beteiligt waren: Murska Sobota, Novo Mesto, Ptuj, Slovenj Gradec und Velenje. Mit ungefähr 119.071 Einwohnern ist die Stadt Maribor die zweitgrößte in Slowenien und die Hauptstadt von Štajerska (slowenische Steiermark)<sup>5</sup>. Die Größe der fünf Partnerstädte reicht von Novo Mesto (40.000 Einwohner) bis Slovenj Gradec (7.000 Einwohner). Die historische Entwicklung von Maribor wurde durch ihre geographische Position bestimmt und die Stadt ist stolz auf ihre bewegte Geschichte, reiche Weintradition und das facettenreiche soziale und kulturelle Leben<sup>6</sup>. Nach mehreren Jahrhunderten als provinzielle Handelsstadt entwickelte sich Maribor im Rahmen der industriellen Revolution im 19. Jahrhundert zu einem regionalen

<sup>5</sup> Informationen erhältlich auf der Webseite der lokalen Behörden in Maribor. Informationen zu finden unter: <http://www.maribor.si/povezava.aspx?pid=3791>

<sup>6</sup> [http://www.slovenia.info/pictures/town/attachments\\_2/2012/Maribor\\_2012\\_UK\\_DE\\_13899.pdf](http://www.slovenia.info/pictures/town/attachments_2/2012/Maribor_2012_UK_DE_13899.pdf)

Handelszentrum. Später war Maribor eines der führenden Industrie- und Handelszentren im ehemaligen Jugoslawien. Allerdings führte die rückläufige industrielle Entwicklung mit dem Verlust dieser Märkte zu verlassenen Gebäuden und Stadtgebieten. Damit verlor die Stadt Maribor auch einen wichtigen Teil ihrer Funktion und Identität<sup>7</sup>.

Durch die geographische Lage Maribors war die Stadt den verschiedenen kulturellen Einflüssen aus Mitteleuropa und den Balkanländern ausgesetzt. Die Stadt hat eine beachtliche kulturelle Infrastruktur mit öffentlich finanzierten Kultureinrichtungen und kleinen und unabhängigen Kulturakteuren. Zu den bedeutendsten Einrichtungen zählen das slowenische Nationaltheater (SNG) von Maribor, die Kunstgalerie Maribor (UGM), das Regionalmuseum Maribor, die Stadtbibliothek Maribor, das Regionalarchiv Maribor und das Puppentheater Maribor<sup>8</sup>. Die fünf Partnerstädte haben alle ihre eigenen kulturellen Vorzüge und Entwicklungsprioritäten. Dies reicht vom Kulturerbe-Tourismus in Ptuj bis hin zu Kinderfestivals in Velenje.

Die slowenische Regierung entschied sich dafür einen nationalen Wettbewerb auszuschreiben, um die Gastgeberstadt der EcoC auszuwählen. Dies geschah auf Grundlage eines offenen Aufrufs zur Einreichung von Bewerbungen im Jahr 2006. Die Bewerbung von Maribor wurde in Zusammenarbeit mit der weiteren „Eastern Cohesion“-Region<sup>9</sup> entwickelt. Der Schwerpunkt lag auf der Stadt Maribor und den fünf Partnerstädten. Während die Städte eine traditionelle technologische und industrielle Entwicklung vorweisen können, wurden Kultur und Kreativität als beste Möglichkeit angesehen, die Verbindungen zwischen den Städten (und darüber hinaus) zu stärken. Die Initiative „Kulturhauptstadt Europas“ zeigte hier die Fähigkeit der Kultur, eine Brücke zu anderen Sektoren zu schlagen und die soziale, ökologische und wirtschaftliche Entwicklung zu unterstützen.

Die Bewerbung der Stadt Maribor wurde um das Schlüsselkonzept „Reine Energie“ herum entwickelt, das sich auf die Rolle der Region als Energieerzeuger bezieht. Reine Energie sollte auch in der „kulturellen Explosion“ im Jahr 2012 frei werden. Ursprünglich beinhaltete die Bewerbung eine große Anzahl von Kulturaktivitäten, basierend auf sechzehn einzelnen Teilbereichen, sowie geplante Investitionen in die Infrastruktur, das kulturelle Erbe und die Förderung des Kulturtourismus.

In der Entwicklungsphase kam es zu Veränderungen in den Leitungsgremien und beim Personal, sowie zu Uneinigheiten über institutionelle Formen, finanzielle Verpflichtungen und Investitionen in die Infrastruktur. Die für die Umsetzung der Initiative zuständige Agentur (die Anstalt des öffentlichen Rechts „Maribor 2012“) wurde im Jahr 2010 gegründet. Anschließend wurde Schlüsselpersonal eingestellt und ein neues Konzept und Motto für das Programm entwickelt – „the Turning Point“ (der Wendepunkt). In dieser Phase wurde das Kulturprogramm umfassend überarbeitet und Aktivitäten um vier Hauptprogrammbereiche und drei individuelle Organisationen herum organisiert. Das endgültige Programm wurde der Öffentlichkeit und den Medien erst im Oktober 2011 vorgestellt. Dabei blieb sehr wenig Zeit für unterstützende Maßnahmen, wie internationale Werbung oder die Generierung von Werbeeinnahmen.

Das Maribor 2012 zur Verfügung stehende Budget war viel niedriger als ursprünglich geplant, wobei die nationalen und städtischen Fördergelder deutlich reduziert wurden. Die Förderbeträge aus anderen öffentlichen und privaten Quellen wurden ebenfalls gekürzt. Die für die Umsetzung zuständige Agentur gewährleistete jedoch erfolgreich die Bereitstellung der Mittel für Programmaktivitäten, wobei viele Koproduktionen stattfanden, um sicherzustellen, dass das Kulturprogramm einen ausreichend großen Umfang hatte.

Maribor 2012 stellte mit 406 Projekten und 5.624 einzelnen Veranstaltungen ein umfangreiches und innovatives Kulturprogramm auf. Das Programm umfasste viele komplett neue Kulturaktivitäten mit dem

<sup>7</sup> Ibid.

<sup>8</sup> Das Puppentheater Maribor ist 2010 in die neuen Räume des neu errichteten ehemaligen Minoritenklosters, direkt am Fluss Drau, umgezogen.

<sup>9</sup> Dies ist kein Regierungsbezirk, sondern Teil der geografischen NUTS Hierarchie und entspricht dem gesamten östlichen Teil von Slowenien.

Schwerpunkt auf neuen Formen des kreativen Ausdrucks und interdisziplinärem Arbeiten, sowie eine Kooperationsstrategie mit hoher Beteiligung, die internationale Akteure mit lokalen Organisationen, Künstlern und Bürgern zusammenbrachte. Die Projekte *Town Keys* und *Urban Furrows* zählten zu den Highlights. *Town Keys* nutzte verschiedene Formen des kreativen Ausdrucks, um Innenstädte wiederzubeleben, wobei eine Reihe von anderen Programmpunkten Kulturveranstaltungen an unkonventionellen Orten vorsah. Auf der Basis des Projekts *Urban Furrows* wurde eine Reihe von Projekten entwickelt, die als Vorlage dienten, um komplexe soziale und ökologische Probleme zu ergründen und praktische, an die lokalen Gegebenheiten angepasste Lösungen zu testen.

Alle unterstützten Projekte mussten die europäische Dimension der Initiative „Kulturhauptstadt Europas“ widerspiegeln. Diese Anforderung wurde wahrscheinlich am besten durch spezifische Punkte des Kulturprogramms erfüllt, wie die Projekteinheit „Cultural Embassies“, die die Zusammenarbeit von 80 Kulturinstitutionen und Botschaften von 31 Ländern (einschließlich 16 Mitgliedsstaaten) umfasste. Es gab auch ein großes Angebot an Projektaktivitäten auf der Basis internationaler Kooperationen und Projekte, die Themen von europäischer und internationaler Bedeutung, wie Migration und interkulturellen Dialog, widerspiegeln. Angesichts der Größe und der geographischen Lage von Maribor war das internationale Publikum hauptsächlich auf Bürger der Nachbarländer beschränkt.

Maribor 2012 erreichte nicht alle geplanten sozialen und ökologischen Ziele, was größtenteils darauf zurückzuführen ist, dass die geplanten Investitionen in die städtische und kulturelle Infrastruktur nicht realisiert wurden. Jedoch hat sich ECoC aufgrund des hohen öffentlichen Bekanntheitsgrades und großer Teilnahme an den Aktivitäten, einschließlich der aktiven Beteiligung vieler Schulen, auf einige Bereiche sicherlich positiv ausgewirkt. In wirtschaftlicher Hinsicht haben die Mehrausgaben für kulturelle Aktivitäten und die steigende Besucherzahl aus Slowenien und den Nachbarländern die Wirtschaftstätigkeit der Region wahrscheinlich positiv beeinflusst.

Während das Jahr selbst von den allermeisten Interessenvertretern und Partnern als Erfolg gesehen wird, wird davon ausgegangen, dass die langfristigen Auswirkungen eher gering und auf die spezifischen Kulturaktivitäten und Kooperationen beschränkt sein werden, die nach dem Kulturhauptstadtjahr fortgeführt werden. Die kulturelle Infrastruktur oder die Fähigkeiten, Kenntnisse und die Leitung des Kultursektors wurden ein wenig verbessert. Der Mangel langfristiger Planung und einer Vermächtnisagentur, sowie das reduzierte Kulturbudget haben zur Folge, dass es schwierig sein wird, die seit kurzem vermehrten Kulturaktivitäten oder die verstärkte Einbindung der Öffentlichkeit in Kulturthemen fortzuführen.

## **Schlussfolgerungen**

Das vorliegende Dokument bietet eine Reihe von Schlussfolgerungen und Empfehlungen, die auf unseren Untersuchungen des Kulturhauptstadtjahres 2012 basieren, aber sich auf die Umsetzung der Initiative „Kulturhauptstadt Europas“ als Ganzes beziehen.

### *Relevanz*

Die Initiative „Kulturhauptstadt Europas“ ist sehr bedeutend und hat damit eine große Relevanz für den EU-Vertrag, insbesondere für Artikel 167. Sie trägt dazu bei, die Kulturen der Mitgliedsstaaten aufblühen zu lassen, das gemeinsame kulturelle Erbe herauszustellen und die kulturelle Vielfalt und wachsende kulturelle Zusammenarbeit zwischen den Mitgliedsstaaten und auf internationaler Ebene zu stärken.

Das Konzept „Kulturhauptstadt Europas“ bleibt für die Ziele der EU und einer Reihe von lokalen Interessengruppen in den ausgezeichneten Städten relevant. Diese Relevanz bezieht sich insbesondere auf: die Förderung der europäischen Dimension von Kultur; die Entwicklung der Reichweite und Vielfalt des Kulturangebots der Städte; die Verbesserung der sozialen Entwicklungen und Bürgerrechte; und die Förderung des internationalen Ansehens und der wirtschaftlichen Entwicklung der Städte (zum Beispiel auch durch einen höheren Bekanntheitsgrad und eine wachsende Zahl von Besuchern).



Die Initiative „Kulturhauptstadt Europas“ ergänzt weiterhin andere Kulturinitiativen der EU, besonders das Kulturprogramm 2007-2013 und die MEDIA-Programme (und ihre vorgeschlagenen Nachfolgeprogramme gemäß dem vorgeschlagenen Programm „Kreatives Europa“). Sie trägt auch wesentlich dazu bei, die Ziele der europäischen Kulturagenda zu erreichen, indem sie die kulturelle Vielfalt fördert, internationale kulturelle Verbindungen entwickelt und die Rolle der Kultur in der langfristigen Entwicklung der europäischen Städte stärkt.

Die Initiative „Kulturhauptstadt Europas“ ergänzt andere europäische Programme, besonders in den Bereichen Jugendarbeit, Bürgerrechte, Aus- und Fortbildung und regionale Entwicklung. Die Erfahrungen der Stadt Guimarães im Jahr 2012 zeigt das Potenzial der Initiative „Kulturhauptstadt Europas“, das durch die Investitionen des EFREs unterstützt und aufgewertet wurde. Viele ehemalige Kulturhauptstädte Europas haben EFRE dazu genutzt, die Entwicklung der Infrastruktur zu finanzieren, aber im Fall von Guimarães 2012 kamen ungefähr 70 % der gesamten Geldmittel vom EFRE. Dies war möglich, da lokale und regionale Entscheidungsträger die Komplementarität der Initiative „Kulturhauptstadt Europas“ mit den regionalen Prioritäten des EFREs aufzeigten und bereits in der Anfangsphase die Fähigkeit der Initiative „Kulturhauptstadt Europas“ erkannten, die strategische Investition in die regionale Entwicklung zu unterstützen. Die Erfahrung von Guimarães zeigt, dass die Finanzierung der ECoC mit den Fördermitteln des EFREs während der schweren Wirtschaftskrise in Portugal Stabilität brachte. Die Verbindung dieser zwei Initiativen war eindeutig nicht problemlos, woraus wahrscheinlich wertvolle Lernerfahrung gezogen werden kann.

Die Bewerbung der Stadt Maribor basierte auf einem regionalen Konzept, teilweise, weil eine genügend große Einwohnerzahl vorgewiesen werden musste. Im Allgemeinen waren die Vertreter der Partnerstädte sehr positiv gegenüber der Einbindung in die ECoC eingestellt und nutzten die Gelegenheit, ihr kulturelles Angebot und ihre kulturelle Infrastruktur zu entwickeln. Die Kulturprogramme der einzelnen Städte waren jedoch sehr unterschiedlich, mit der Ausnahme einiger weniger gemeinsamer Projekte und Aktivitäten, und die Kulturausgaben waren über ein weites geographisches Gebiet hinweg verteilt. Es wird davon ausgegangen, dass dadurch die Erzielung wesentlicher Auswirkungen mit den verfügbaren Fördermitteln gehemmt wird und die quantitativen Daten lassen erkennen, dass Maribor am meisten direkt von den sozialen und wirtschaftlichen Auswirkungen der Initiative „Kulturhauptstadt Europas“ profitiert hat.

### *Effizienz*

Im Jahr 2012 bekam eine Stadt (Maribor) den Titel im Rahmen eines nationalen Wettbewerbs verliehen, wobei die andere (Guimarães) von der portugiesischen Regierung bestimmt wurde. Die Erfahrung von 2012 zeigt, dass die Ausrichtung eines nationalen Wettbewerbs keine (alleinige) Garantie für eine erfolgreichere ECoC ist und andere Faktoren wie eine starke lokale Leitung, effektive Partnerschaften und eine kontinuierliche Förderung in der Entwicklungsphase von entscheidender Bedeutung sind.

Im Fall von Maribor führte der Wettbewerb anscheinend dazu, dass lokale Rivalitäten verstärkt wurden und es gab Zweifel an der Fairness und Transparenz in einigen Gegenden. Während der Entwicklungsphase könnte dies von dem eigentlichen Vorhaben abgelenkt haben. Die Entscheidung der portugiesischen Regierung, Guimarães direkt zu nominieren, wurde im Allgemeinen von den anderen Städten und der breiteren Öffentlichkeit positiv aufgenommen, zumindest teilweise aufgrund der Tatsache, dass Lissabon und Porto den Titel bereits getragen hatten.

Obwohl die aktuellen Monitoring-mechanismen im Vergleich zu den Vorjahren eine große Verbesserung darstellen, ist immer noch nicht sichergestellt, dass die Städte alle die bei Bewerbung eingegangenen Verpflichtungen während der ersten und zweiten Monitoringphase erfüllen (folglich auch hinsichtlich der Verleihung des Melina-Mercouri-Preises). Rückblickend stellte sich heraus, dass einige Erwartungen bezüglich der möglichen Finanzierungs- und Leistungsziele für Maribor unrealistisch oder zumindest extrem ehrgeizig waren. Dies hätte bereits in einer früheren Phase erkannt werden müssen.

Die Erfahrungen von 2012 unterstreichen noch einmal die großen Herausforderungen, vor denen die Leitung und das Management der Kulturhauptstädte Europas stehen und die Bedeutung des politischen Einflusses, von organisatorischen Unsicherheiten und Personalwechslern. Dies ist vielleicht auf die Art und den Zeitrahmen der Initiative „Kulturhauptstadt Europas“ zurückzuführen. Jedoch hat das Jahr 2012 auch besonders gezeigt, dass eine dauerhafte Unterstützung der Stadt und anderer Behörden wichtig ist und ein starker Rückhalt und Einsatz gegeben sein muss, damit etwaige Schwierigkeiten schnell identifiziert und gelöst werden können.

Die Geldmittel, die zur Erreichung der geplanten Ziele notwendig waren, variieren deutlich zwischen den Städten. Ursprünglich plante Maribor Ausgaben in Höhe von 57,4 Mio. Euro und gab letztendlich die Hälfte dieses Betrages aus (28,4 Mio. Euro). Das während der Bewerbungsphase vorgesehene Budget für Guimarães (41,5 Mio. Euro) wurde vollständig ausgegeben. Im Vergleich zu dem Budget früherer Kulturhauptstädte Europas hatten beide Städte 2012 ein unterdurchschnittliches Budget, obwohl einige ehemalige Kulturhauptstädte Europas sogar noch weniger ausgegeben haben (z.B. Tallinn, Vilnius und Hermannstadt [Sibiu]).

Im Fall von Maribor wurde die geplante EFRE-Förderung der Infrastruktur nicht verwirklicht, aber auch die Fördermittel von anderen städtischen und nationalen Quellen sowie von öffentlichen und privaten Quellen wurden gekürzt (besonders das kommerzielle Sponsoring). Dies führte zu schwierigen wirtschaftlichen Bedingungen und verkürzte die Zeit für die Generierung von Einnahmen. Trotz allem gelang es Maribor, ein effektives Kulturprogramm, hauptsächlich durch die weitreichende Umsetzung von Koproduktionen, zu präsentieren.

Guimarães konnte die Initiative „Kulturhauptstadt Europas“ größtenteils durch Strukturfonds finanzieren (entspricht 70 % der Ausgaben). Dies war möglich, da sich die Prioritäten des „North Region Operational Programme“ mit den Zielen der Initiative „Kulturhauptstadt Europas“ deckten, die Entwicklung von Kultur- und Kreativindustrien zu unterstützen und in die wirtschaftliche Entwicklung der Region zu investieren.

Auf europäischer Ebene ist die Initiative „Kulturhauptstadt Europas“ angesichts der sehr geringen EU-Mittel, die im Rahmen des Melina-Mercouri-Preises bereitgestellt werden, im Vergleich zu anderen politischen Instrumenten und Mechanismen der EU weiterhin sehr kosteneffektiv. Obwohl der Preis einen relativ kleinen Teil des Gesamtbudgets für beide Städte ausmacht, wurde er aufgrund der finanziellen Herausforderungen in beiden Fällen sehr geschätzt. Darüber hinaus hat der Preis einen großen symbolischen Wert und erkennt den Fortschritt der Städte in der Entwicklungsphase an. Jedoch zeigt die Erfahrung von Maribor, dass die aktuellen Vorkehrungen die Städte nicht davon abhalten können, die Budgets nach der Preisverleihung zu reduzieren. Der Vorschlag der Kommission, Preisgelder während des Kulturhauptstadtjahres selbst auszuzahlen, könnte dazu beitragen, dass Städte ihre Verpflichtungen bis zu diesem späteren Zeitpunkt einhalten.

### *Effektivität*

Die Kulturhauptstädte Europas 2012 haben die Kulturprogramme erfolgreich umgesetzt, die umfangreicher, innovativer und internationaler (z. B. in Bezug auf die Themen, Künstler/Akteure und das Publikum) waren als das normale Kulturangebot in den einzelnen Städten. Sie haben neue Themen erforscht, den Reichtum und die Vielfalt des Kulturangebots in jeder Stadt herausgestellt, neue oder ungewöhnliche Veranstaltungsorte gewählt und die Bürger erreicht. Dies ist ein beachtlicher Erfolg, wenn man die Größe der Städte, ihre extrem schwierige finanzielle Situation und die politische Instabilität in Maribor berücksichtigt.

Maribor 2012 setzte ein umfangreiches und innovatives Kulturprogramm um. Angesichts der verfügbaren Zeit, Ressourcen und Infrastruktur ist dies eine beachtliche Leistung. Dazu zählten viele ganz neue Kulturaktivitäten mit einem Schwerpunkt auf neuen Formen des kreativen Ausdrucks und interdisziplinären Arbeitens, sowie eine sehr kooperative Beteiligungsstrategie, die die internationalen Akteure mit den lokalen Organisationen, Künstlern und Bürgern zusammenbrachte. Guimarães hat erfolgreich ein Kulturprogramm

erstellt, das viele neue und innovative Aktivitäten einschloss. Die Stadt hat ihre Einwohner erfolgreich involviert, nationale und internationale Besucher angezogen und ihr Kulturangebot erweitert.

Ein wichtiger Erfolgsfaktor beider Städte war es, die Einwohner mit einzubeziehen. Guimarães 2012 konnte auf die große Unterstützung, die Anstrengungen und den aktiven Einsatz seiner Einwohner zählen, die das Kulturhauptstadtjahr als einen der wichtigsten Meilensteine zur Wiederbelebung der Stadt sowie der Steigerung ihrer nationalen Bedeutung und internationalen Bekanntheit ansahen. Hier waren der Kommunikationsstil und das Logo ein wichtiger Erfolgsfaktor. Maribor konnte möglicherweise auch ihren Bekanntheitsgrad erhöhen und ein hohes Maß an Beteiligung, Mitarbeit, Einsatz und die schrittweise aufgebaute Unterstützung der Einwohner, Medienpartner und anderer Interessenvertreter erreichen, um die schlechte Presse zu Beginn und die weitverbreitete Skepsis überwinden.

Der europäischen Dimension der Kulturprogramme in beiden Städten wurde größtenteils durch die Anstrengungen transnationaler kultureller Kooperationen und die Internationalität in den Kulturbereichen der Städte Rechnung getragen. Europäische Themen wurden in beiden Kulturstädten Europas eingebracht, jedoch bezogen sich diese mehr auf spezifische Elemente und einzelne Projekte statt auf das gesamte Kulturprogramm. Es ist unrealistisch zu erwarten, dass die Initiative „Kulturhauptstadt Europas“ Guimarães und Maribor als bedeutende europäische Kulturreiseziele ausgezeichnet hat (zumindest nicht nach dem Kulturhauptstadtjahr) und während die Initiative die Wahrnehmung von beiden Städten und die Förderung des Tourismus positiv beeinflusst hat, war die fehlende intensive internationale Werbung eine verpasste Chance für beide Städte. Zudem war die Kooperation zwischen den zwei Kulturhauptstädten geringer als erhofft, auch wenn die Möglichkeiten des Austauschs natürlich beschränkt sind, wenn die Entfernung groß ist und es keine geschichtlichen oder kulturellen Verbindungen gibt.

Die große politische Unterstützung, die Guimarães 2012 von der Stadtverwaltung erhielt, trug maßgeblich zu ihrem Erfolg bei. Dies spiegelte sich in der Verpflichtung zur Entwicklung der Projekte bezüglich der kulturellen Infrastruktur, der Unterstützung und engen Zusammenarbeit mit dem Leitungsteam und der bedeutenden Förderung der Kulturprojekte wider. Die Initiative „Kulturhauptstadt Europas“ wurde von der Stadtverwaltung als ein strategisches Projekt angesehen und es wurden große Anstrengungen unternommen, seine erfolgreiche Umsetzung sicherzustellen. Im Fall von Maribor war die Unterstützung nicht so augenscheinlich und der Erfolg ist größtenteils der für die Umsetzung zuständigen Agentur allein zu verdanken (wenngleich auch mit der Unterstützung von vielen Koproduzenten).

Beide Städte konnten eine wachsende Besucherzahl verzeichnen, was deutlich zur Verbesserung der lokalen Wirtschaftsaktivitäten beitrug. Ungefähr 39% der Besucher von Maribor und seinen Partnerstädten im Jahr 2012 waren allein auf die Initiative „Kulturhauptstadt Europas“ zurückzuführen und in Maribor konnte der Anstieg ausländischer Touristen die Rückgänge auf dem heimischen Markt ausgleichen, ein Effekt der auch für die Geschäfte in den Innenstädten spürbar war. Die Anzahl der Besucher in den Touristeninformationsbüros stieg in Guimarães um 120 % und über 25% der Besucher gab an, dass die Initiative „Kulturhauptstadt Europas“ einer der Gründe für den Besuch der Stadt war.

### *Nachhaltigkeit*

In beiden Städten gewannen die Kulturakteure wertvolle Kompetenzen und Erfahrungen und es kann davon ausgegangen werden, dass sich die Kulturprogramme der Städte verbessern werden. Jedoch scheint es unwahrscheinlich, dass die kulturelle Ausrichtung nachhaltig beeinflusst wurde. Dies verstärkt die Notwendigkeit einer langfristigen Strategie für Auswahl- und Kontrollprozesse gemäß der vorgeschlagenen neuen rechtlichen Grundlage für die ECoC<sup>10</sup>.

<sup>10</sup> Europäische Kommission (2012), Vorschlag für einen Beschluss des Europäischen Parlaments und des Rates zur Einrichtung einer Aktion der Europäischen Union für die „Kulturhauptstädte Europas“ im Zeitraum 2020 bis 2033. Zu finden unter: <http://ec.europa.eu/culture/our-programmes-and-actions/doc/ecoc/ec-proposal-post-2019.pdf>

In beiden Fällen ist Nachhaltigkeit alles andere als sicher, nicht zuletzt aufgrund der unsicheren wirtschaftlichen Situation. In Maribor bleibt die politische Situation unsicher, der wirtschaftliche Ausblick negativ und die fehlende langfristige Planung und Existenz eines Instituts für Kulturerbe (nach Juni 2013) zusammen mit einem reduzierten Kulturbudget bedeuten, dass es schwierig sein wird, die vermehrten kulturellen Aktivitäten oder das gestiegene kulturelle Engagement der Öffentlichkeit weiterzuführen.

Guimarães führte keine langfristige Strategie im Kultursektor ein und die Guimarães-Stiftung, die die ECoC geleitet hat, wird Ende 2013 aufgelöst. Jedoch finden zwischen der lokalen Behörde, der nationalen Regierung und der Universität Verhandlungen darüber statt, einen kooperativen Rahmen zur Sicherstellung der Nachhaltigkeit der Verwaltungsstrukturen einzurichten. Es kann zudem davon ausgegangen werden, dass die lokale Behörde zusammen mit dem Kulturzentrum A Oficina die Weiterführung von bestimmten Schlüsselaktivitäten sicherstellen wird.

## **Empfehlungen**

Im Folgenden legen wir neu entstandene Empfehlungen aus der diesjährigen Evaluierung dar. Allerdings können auch Empfehlungen früherer Evaluierungen immer noch relevant sein. Dies betrifft besonders die Empfehlungen, die Initiative „Kulturhauptstadt Europas“ als EU-Initiative mit besonderer Bedeutung und symbolischem Wert weiterzuführen; eine stärkere Verbindung zwischen der Erfüllung der Verpflichtungen während des Auswahlprozesses und der Verleihung des Melina-Mercouri-Preises zu schaffen; Modelle bewährter Praktiken unter den ehemaligen, aktuellen und zukünftigen Kulturhauptstädten zu verbreiten und die langfristigen Auswirkungen der Initiative „Kulturhauptstadt Europas“ weiter zu erforschen.

- 1 Die Transparenz des Auswahlverfahrens auf nationaler Ebene wurde in der Entscheidung von 2006 mit der Einrichtung eines nationalen zweistufigen Wettbewerbs mit einer europäischen Auswahljury ab dem Kulturhauptstadtjahr 2013 sichergestellt. Es ist jedoch wichtig, bei der Durchführung eines nationalen Wettbewerbs zu garantieren, dass die Prozesse fair und transparent ablaufen (und von den Städten, Partnern und Interessengruppen so beurteilt werden), wenn die möglichen Vorteile einer Vorauswahl genutzt werden sollen.
- 2 Die ECoC haben weiterhin Mühe, ihre institutionellen Vereinbarungen rechtzeitig zu erfüllen. Während beide Städte 2012 starke Kulturprogramme erfolgreich entwickelt haben, war folglich wenig Zeit für entscheidende ergänzende Aktivitäten. Wenn der potenziell größere wirtschaftliche Nutzen für die Kulturhauptstädte maximiert werden soll, müssen zukünftige ECoC das internationale Marketing und die Einnahmengenerierung zu einem früheren Zeitpunkt beginnen.
- 3 Die Notwendigkeit eines regelmäßigen und anerkannten Prozesses in der Entwicklungsphase (um einige Probleme, die in dieser Bewertung dokumentiert wurden, im Vorfeld auszumerzen) bedeutet, dass die Erstellung eines jährlichen Umsetzungsplans oder regelmäßiger Berichterstattungen wünschenswert wären, wie innerhalb der vorgeschlagenen neuen rechtlichen Grundlage für ECoC gemäß dem strengeren Kontrollverfahren festgelegt.
- 4 Die Forderung nach einer klareren Verpflichtung von Partnern (z.B. aus anderen nationalen Ministerien und leitenden Behörden der EU-Fördermittelprogramme) ist nicht neu. Obwohl es nicht möglich ist, verbindliche finanzielle Verpflichtungen der Mitgliedsstaaten und Stadtverwaltungen zu erwarten (sowohl angesichts der aktuellen rechtlichen Grundlage als auch der gegenwärtigen wirtschaftlichen Situation), sollten die Bewerber in ihrer Bewerbung deutlich anzugeben, welche Finanzierung sichergestellt ist und auf welche Finanzierung sie „hoffen“.
- 5 Es sollten neue Wege erkundet werden, erfolgreiche Bewerber (und Interessengruppen auf nationaler und europäischer Ebene) genauer anzuleiten, wie die ECoC andere EU-Programme und Förderungsmittel sowie öffentliche Gelder aus unterschiedlichen Quellen auf nationaler Ebene nutzen können. Dabei geht es um die praktische Erfahrung von Guimarães beim Erhalt der EFRE-Förderung, aber auch um die Probleme Maribors, zusätzliche öffentliche Gelder zu erhalten.



- 6 Angesichts des beachtlichen Potenzials der EcoC Synergien zwischen diversen Themen herzustellen, sollte sichergestellt werden, dass bewährte Praxisbeispiele erfolgreiche interdisziplinäre Projekte aufarbeiten und Möglichkeiten aufzeigen, wie eine Vielzahl von Themen (z. B. soziale Eingliederung, interkultureller Dialog, Umweltschutz, lokale Wirtschaftsentwicklung) angesprochen werden können, ohne die künstlerische und kulturelle Qualität negativ zu beeinflussen.
- 7 Die Forderung an jede Stadt bekräftigen, ihre Vernetzung mit der ECoC des gleichen Jahres zu verstärken, insbesondere bei großer geographischer Distanz oder eingeschränkter kultureller und geschichtlicher Verbindung zwischen den Städten. Vernetzungen mit ehemaligen oder zukünftigen ECoC können wertvoll und einfacher zu realisieren sein, wobei jede neue Beziehung immer zusätzlich zur existierenden Arbeitsbeziehung sein sollte.
- 8 Die Städte darin bestärken, gewachsene Strukturen und Maßnahmen nach dem Kulturjahr konkreter weiterzuentwickeln, wie es im Vorschlag der neuen rechtlichen Grundlage für ECoC festgelegt ist. Es ist legitim, die Initiative „Kulturhauptstadt Europas“ zu nutzen, um einen Neustart zu symbolisieren (z.B. der „Turning Point“ in Maribor). Allerdings besteht eindeutig die Gefahr, dass der Impuls ohne einen neuen Fokus verloren geht und die Einwohner und Kulturpartner enttäuscht sein werden.
- 9 Die Städte sollten dazu animiert werden, eigene Forschungsarbeiten durchzuführen und Belege im Hinblick auf die Erfüllung der ECoC-Ziele zu sammeln. Die wichtigsten Forschungsaufgaben sollten Einwohner- und Besucherumfragen vor, während und nach dem Kulturhauptstadtjahr einschließen und Belege anführen, die den Erfolg auf nationaler und europäischer Ebene auch in Bezug auf die europäische Dimension und die Einbindung der Einwohner aufzeigen. Die Europäische Kommission sollte auch die Erstellung eines Leitfadens und die Festlegung wesentlicher Anforderungen für diese Evaluierungen erwägen.